

Predigt am 1. Sonntag nach Trinitatis

1.Johannes 4, 16b-21, 6.6.2010

In der Liebe bleiben

Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.
Darin ist die Liebe bei uns vollkommen, dass wir Zuversicht haben am Tag des Gerichts; denn wie er ist, so sind auch wir in dieser Welt.
Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus;
denn die Furcht rechnet mit Strafe. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht vollkommen in der Liebe.
Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.
Wenn jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasst seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, der kann nicht Gott lieben, den er nicht sieht.
Und dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebt.

Liebe Gemeinde,
wie ist das mit der Liebe unter uns?
Wie ist das mit der Liebe zwischen euch, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, und euch, lieben Eltern?
Wie ist das, liebe Gemeinde, unter uns, unter uns Hauptamtlichen und unter uns Ehrenamtlichen, unter Engagierten und weniger Engagierten?
Wie ist das mit der Liebe unter uns?

Liebe, was ist das überhaupt für ein komisches Wort:
Die einen hier kennen wohl noch den Beatles-Song „All you need is love“. Noch öfters als in unserem Predigttext, wo das Wörtchen Liebe allein 6 mal vorkommt, kommt es dort allein beim Refrain 19 mal vor. Alles, was du brauchst ist Liebe – it's easy, es ist einfach – finden die Beatles.

Und ihr, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, kennt ihr den Liebesbrief der Fantastischen Vier?
Dort heißt es:

Denn da alle Liebenden
Innerlich immer noch Kind
Und da die, die reinen Herzens handeln
Unsere größten Helden sind
Rett ich die Welt
Mit Deiner Liebe in mir
Denn ich bin für Dich da
Nein ich bin wegen Dir hier
Da Dir die Fähigkeit
Zu lieben geblieben ist
Und die Kraft zu vergeben
Ein Bestandteil Deines Lebens ist
Wurde ich erweckt
Und was tief in mir schlief
Führt nun Feder
Und schreibt Dir diesen Liebesbrief

Liebe Gemeinde,
welch ein Pathos, welch starke Worte, die Liebe. Es ist eine Liebe, die alles tragen muss und alles tragen soll – das wissen die Musiker damals und das wissen die Musiker heute.

Aber ob sie auch wissen, was die Bibel weiß?
Dass Gott kein alter Mann mit langem Bart ist, sondern die Liebe.
Dass die Liebe auch die Kraft hat zu leiden, um des anderen willen.

Dass die Liebe auch die Hoffnung in sich trägt, wo alles hoffnungslos erscheint.

Vielleicht wird das am deutlichsten in einem Lied von Reinhard May. Er erzählt, wie ein Schüler ein sauschlechtes Zeugnis erhält. Dieser Schüler schämt sich. Das kann er zuhause nicht zeigen. Dieser Jugendliche fürchtet sich. Die Reaktion seiner Eltern wird verheerend sein. Er rechnet mit Strafe. Um der Scham und Schande zu entgehen, um der Furcht und der Strafe auszuweichen. Und wisst ihr, was er macht? Er fälscht die Unterschriften seiner Eltern und gibt das Zeugnis einfach ab.

Natürlich fliegt der Schwindel auf und der Schüler wird mit seinen Eltern zum Rektor eingeladen. Dort nun erwartet er alles das, was er befürchtet hatte: Seine Leistungen sind eine Schande, nicht einmal in Religion eine vier. Sein Verhalten empörend, er hat nicht genügend vertraut. Er schämt sich in Grund und Boden. Er hat nichts Gutes zu erwarten.

Und dann kommt das Überraschende: Als der Rektor anhebt, mit scharfer Stimme, strengem Blick, unnachgiebig in der Haltung, von oben herab – da sagt der Vater: das ist meine Unterschrift und die Mutter stimmt ein: Jawohl, das habe ich geschrieben. Und damit ist das Gespräch beendet. Fertig. Aus. Allein aus Liebe. Eine Liebe, die sich nicht an Leistung und Tun festmacht, sondern allein an der Person.

Der Sohn wird geliebt und nichts kann diese Liebe zerstören. Er bleibt in der Liebe – er kann gar nicht aus ihr herausfallen.

Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

Einmal haben Konfirmanden ihre Bilder von Gott gemalt. Manche malten ein Kreuz, andere eine Person, andere ein Dreieck, andere machten viele Worte. Was mich aber erstaunt hatte, war das Bild einer Konfirmandin. Auf ihrem Bild war groß und das ganze Bild ausfüllend ein rotes Herz, tiefrot. Das ganze Herz war ausgemalt, kein Fleck frei. Nichts außer diesem Herz – nichts außer Liebe, das war ihr Bild von Gott.

Ob sie sich unsere Bibelworte zu Herzen genommen hat?

Gott ist die Liebe – und wir bleiben in der Liebe. Wir können gar nicht aus ihr herausfallen. In der Taufe wird das klar: Die Liebe Gottes gilt ohne dass wir Ja zur Liebe Gottes sagen und sie gilt auch dann, wenn wir irgendwann einmal Nein zur Liebe Gottes sagen.

Die Liebe Gottes sucht keine Ja-Sager, sondern Täter. Menschen, die ihr entsprechen wollen. Menschen, die dieser Liebe nachgehen auf dem eigenen Lebensweg, die dieser Liebe Raum geben in ihrem Leben. Und weil wir nicht aus der Liebe Gottes herausfallen, deswegen können wir auch zuversichtlich sein, wo Furcht und Angst angesagt wäre, wo das Gericht droht.

Denn wie der Schüler die Liebe erfährt, und alle Furcht und alle Sorge von ihm abfällt, so dürfen auch wir voller Hoffnung und Zuversicht unsere Lebenswege gehen. Und uns dabei in brüderlicher und schwesterlicher Liebe begleiten. Auch in schwierigen Tagen – und auch, wenn ihr, liebe Eltern, für eure Kinder in eine schwierige Phase kommt. Und auch, wenn ihr, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, manches Mal in einer schwierigen Phase seid.

Es ist wahr:

Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.

Und dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebt.

Auf dass wir Gemeinde Jesu Christi sind und bleiben: in der Liebe Gottes stehen und aus der Liebe Gottes gehen.

Amen.